

Lesungen: AT: Hes 36,22-28 | Ep: Apg 2,1-21 | Ev: Joh 14,23-31

Lieder:* 154,1-6 Schmückt das Fest mit Maien
539 / 619 *Introitus / Psalm*
148 (WL) Komm, Heiliger Geist, Herre Gott
156 Zieh ein zu deinen Toren
149 Komm, o komm, du Geist des Lebens
154,7+8 Schmückt das Fest mit Maien

Tagesspruch: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Sach 4,6

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über 2.Korinther 3,17-18

Pfingsten

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Pfingsten wird als der Geburtstag der Kirche gefeiert. Allerdings wirft das die Frage auf, was denn dann mit den Gläubigen im Alten Testament war. Waren die nicht auch schon Kirche? Hatten die nicht auch den rettenden Glauben an den Messias? Das stimmt und darum hinkt der Vergleich mit dem Geburtstag auch immer wieder.

Eine Möglichkeit, etwas genauer vom Geburtstag zu reden, ist es, vom Geburtstag der *christlichen* Kirche zu reden. Eine andere Möglichkeit ist es, überhaupt nicht vom Geburtstag zu reden. Es gibt ja noch andere Tage im Leben eines Christen, die sich als Vergleiche anbieten. Im Blick auf unsere zwei Predigtverse wollen wir heute einmal nicht vom Geburtstag der Kirche, auch nicht der christlichen Kirche reden. Wir begehen heute:

Pfingsten als Konfirmationstag der Kirche!

- I. Der Geist macht uns zu mündigen Kindern!**
- II. Und so leben wir nun als befreite Sünder!**

Das klingt schon anders, Pfingsten mit einer Konfirmation zu vergleichen und nicht mit einem Geburtstag. Und um diesen anderen Vergleich auch zu verstehen, müssen uns anschauen, was eine Konfirmation eigentlich sein soll. Es ist der Tag, an dem jugendliche Christen ihr Taufbekenntnis bekräftigen und dann auch Verantwortung für ihr eigenes geistliches Leben übernehmen. Ab ihrer Konfirmation dürfen sie mit ihrer Gemeinde zum Abendmahl gehen. Nun sind sie reif genug, sich selbst zu prüfen und das Sakrament so zu empfangen, dass sie es im Segen empfangen können und nicht zum Gericht (1.Kor 11,28-29).

Für die Konfirmanden ist dieser Tag ein Festtag! Warum? Nun, mit der Konfirmation ist natürlich die Zeit des Unterrichts vorbei. Nun müssen sie nicht mehr jede Woche Sprüche, Hauptstücke und Lieder auswendig lernen, nun müssen sie nicht mehr jede Woche zum Unterricht gehen. Verständlich, dass die Konfirmation auch als eine Art Befreiung verstanden wird. Aus Kindern werden erst Jugendliche und nach und nach auch erwachsene Menschen, die in der Lage sind, ihr Leben ohne die elterliche Aufsicht zu führen.

So weit, so gut. Was aber ist aber der Vergleich mit dem Pfingstfest? Nun, im Blick auf das Leben der Kirche gab es auch einen Moment, an dem sich alles geändert hat. Von dieser Veränderung schreibt Paulus den Korinthern in den Versen, in denen sich auch unser Predigtwort findet. Paulus erinnert uns an die Zeit, in der das Volk Israel noch durch die Wüste zog. Damals war die Kirche noch im Kindesalter. Sie war unmündig und stand unter der harten Hand des Gesetzes. Der Apostel Paulus beschreibt das in seinem Brief an die Galater so: *„Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; sondern er untersteht Vormündern und Pflegern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat. So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der Mächte der Welt.“*

Ja, unmündige Kinder brauchen klare Regeln, an die sie sich halten können und durch die sie auch erzogen werden. Solche Regeln hatte das Volk Gottes im alten Bund, in der Zeit, in der Gottes Volk noch unmündig gewesen ist. Wie mit kleinen Kindern hatte Gott hier noch geredet. Er hat dem Volk ganz viele Gesetze und Regeln gegeben, an die sich die Menschen halten mussten. Bis ins privateste Leben hinein war alles geordnet. Gott nahm sein Volk fest an die Hand und führte es durch die Zeit. Er gab ihnen aber auch Zeiten und Orte für die Gottesdienste und ordnete alle Gottesdienste bis ins kleinste. Gott drohte dem Volk mit Strafen, wenn sie seine Ordnungen und Gesetze nicht hielten und er wollte es belohnen, wenn die Menschen in Treue an seinem Gesetz blieben. Beides hat Gott dann auch durchgesetzt. Wenn Israel ihn verließ, wenn sie seine Gebote mit Füßen traten, dann setzte es sprichwörtlich etwas hinter die Ohren! Hart waren die Strafen, wenn der Herr sein Volk in die Hände der Feinde gab oder wenn er Dürren oder andere Katastrophen über das Land kommen ließ. Auf der anderen Seite waren es selige Zeiten, wenn das Volk in Ruhe leben konnte, wenn es seine Felder bebauen und seine Städte erweitern konnte. Das waren Zeiten, in denen Gott schützend seine Hand über Israel hielt und die Menschen auch merkten, wie nahe ihnen ihr Gott in seiner Barmherzigkeit war.

Unter all den vielen Geboten und Gesetzen nahmen die Israeliten die Liebe des Vates und seine Freundlichkeit aber nur bedingt war. Es lag förmlich eine Decke auf ihr, unter der nur hin und wieder das Geheimnis der Liebe Gottes gelüftet wurde. Dann aber war die Zeit erfüllt und Gott sandte seinen Sohn. Auch er wurde unter das Gesetz getan, unter dem Israel lebte. Und Jesus erfüllte dieses Gesetz vollkommen. Was bisher keiner Generation gelungen ist, was noch keinem Menschen möglich war, das tat der Sohn Gottes. So erfüllte sich dann auch in ihm der alte Bund. Denn obwohl Jesus ein vollkommen heiliges Leben geführt hat, wurde er am Ende als schlimmster Sünder am Kreuz hingerichtet. Und die Schuld, die auf seinen Schultern lag, war auch himmelschreiend. Nur das es eben nicht seine eigene Schuld war, sondern die Sünde der ganzen Welt. Ja, auch unsere Sünden hat Jesus mit seinem Leben bezahlt. Auch für unsere Schuld

hat er getan, was im alten Bund von ihm vorhergesagt war. *„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* (Jes 53,5).

Was hat das nun alles mit dem Pfingstfest zu tun? Nun, all das ging der Aussendung des Heiligen Geistes voraus. Und bis der Heilige Geist kam, gab es nur wenige Menschen, die überhaupt eine Ahnung davon hatten, was die Worte und Taten Jesu wirklich bedeuteten. Nur wenige Menschen haben ihre eigene Sündenschuld mit dem übereingebracht, was Jesus mit seinem Tod und seiner Auferstehung bewirkt hat. Die meisten Menschen blieben damals weiterhin unmündige Kinder, die sich an das Gesetz und Ordnungen klammerten, um mit Gott keinen Ärger zu bekommen. Sie fühlten sich wohl, wenn sie sich an das Gesetz gebunden wussten und in jeder Lebenslage gesagt bekommen, was sie zu tun hatten.

So kannten die Israeliten das Leben, zu dem sie von Kindheit an erzogen wurden. Aber auch alle anderen Menschen, die nicht zum Volk Israel gehören, wissen sich an das Gesetz gebunden. Steht es doch auch in ihren Herzen geschrieben. Und selbst dann, wenn Gott im Leben eines Menschen keine Rolle mehr spielen darf, wie es leider oft passiert, so ist doch Gottes Gesetz der Maßstab, an dem sich auch ein „gutbürgerliches“ Leben orientieren soll. Und wenn das vermeintlich klappt, dann fühlt sich der Mensch mit sich im Reinen und falls es doch einen Gott gibt ... Was soll er dann sagen?

Nun aber feiern wir heute Pfingsten und wir feiern dieses Fest als den Konfirmationstag der Kirche. Denn genau das hat der Heilige Geist bewirkt, als er mit dem Pfingstfest auf die Jünger des Herrn kam und dann durch ihre Predigt die ganze Welt erfüllt hat. Der Heilige Geist schenkt eine wunderbare Freiheit, wie es uns Paulus in unseren Predigtversen schreibt. Da heißt es: *„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“*

Der Geist des Herrn ist der Heilige Geist, der uns erkennen lässt, was es mit Jesus auf sich hat. Der Heilige Geist öffnet uns die Augen, dass wir die wahre Herrlichkeit Gottes, seine Barmherzigkeit und Güte in aller Klarheit erkennen können. Das Gesetz hat seine Macht über uns verloren. Es kann uns nicht mehr verdammen. Paulus schrieb an die Galater: *„Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“* (Gal 3,23-26).

Ja, der Glaube, den uns der Heilige Geist geschenkt hat, der macht uns zu Gottes Kindern! Aber nicht zu Kleinkindern, sondern zu mündigen Kindern, die frei sind vom Gesetz. So haben dann auch die vielen Gesetze, die dem Volk Israel noch galten, heute ihre Bedeutung verloren. So wie Kinder nach ihrer Konfirmation immer mehr Freiheiten bekommen und sich immer mehr selbst entscheiden dürfen und müssen, so ist nun auch die christliche Kirche frei von all den Gesetzen und Ordnungen, an die Gottes Volk im alten Bund gebunden war. Keine Speisegebote mehr, keine Reinigungsvorschriften und auch keine bestimmten Feiertage oder Jahreszeiten, die besonders beachtet werden

müssten. Auch für die Gottesdienste sind wir heute frei in ihrer Gestaltung und auch in den Orten, an denen wir sie feiern. Das alles durch den Heiligen Geist, der uns den Glauben schenkt und der uns in der Erkenntnis wachsen und reifen lässt zu einem mündigen Christenleben. Genau daran wollen wir uns heute auch ganz besonders am Pfingstfest erinnern lassen.

Wir bedenken Pfingsten heute als Konfirmationstag der Kirche! Denn der Geist macht uns zu mündigen Kindern!

II. Und so leben wir nun als befreite Sünder!

Es sind große Worte, die Paulus in unseren Predigtversen gebraucht. *„Der Herr ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!“* Ja, was für ein herrlicher Ausruf: Freiheit! Mit Pfingsten winkt der Kirche die Freiheit! Aber mit der Freiheit ist das auch immer so eine Sache. Auch Freiheit ist selten grenzenlos. Sie hat wohl einen Rahmen, in dem sie sich frei bewegen kann, aber sie hat auch Schranken, an denen sie endet.

Ja, der Geist hat uns Freiheit geschenkt. Aber nun heißt es eben auch, so als mündige Kinder Gottes zu leben, dass wir unserem Vater im Himmel, unserem Herrn der Kirche und dem Geist des Herrn gemäß leben. Paulus schreibt in unseren Versen, dass wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel sehen und das wir verklärt werden von einer Herrlichkeit zu anderen durch den Geist. Was damit gemeint ist, hat er einige Verse später noch genauer geschrieben: *„Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“* (2.Kor 4,6). Ja, als mündige Kinder und als befreite Sünder stehen wir nun vor Gottes Angesicht und so erkennen wir auch seine Herrlichkeit. Der Heilige Geist hat die Decke weggenommen, die über der Erkenntnis lag. Und in dieser Erkenntnis leben wir nun auch unser Christenleben. Wie aber sieht dieses Leben aus oder wie sollte es aussehen? Es ist ein Leben als befreite Sünde. Das heißt, wie sind frei! Das heißt aber auch, wir sind immer noch Sünder. Und da kann es und da kommt es auch immer wieder zu Spannungen im Christenleben. Denn unsere Freiheit lebt in den Schranken, die uns der Herr gibt und die wir im Glauben auch gern erkennen und annehmen wollen. Schranken, die wir aber in unserer Sündersein auch schnell durchbrechen und uns so wieder in die Abhängigkeit des Gesetzes und der Sünde begeben.

Ja, unsere Freiheit haben wir allein in Jesus und unsere Freiheit können wir auch nur in und mit Jesus wirklich leben. Es ist ja auch so bei unseren Konfirmanden. Gewiss nehmen wir sie nun nicht mehr so eng an die Hand. Sie haben Freiheit von mancher Regel, an die sie zuvor noch gebunden waren. Doch diese Freiheit haben sie nur im Blick auf ihre Mündigkeit und auf ihre Fähigkeit, auch selbst verantwortungsvoll mit ihrer Freiheit umzugehen. Würden sie ihre Freiheit zur Bosheit missbrauchen, dann müssten wir als Gemeinde doch wieder handeln und die Grenzen der Freiheit klar und deutlich aufzeigen. Das müssen wir aber nicht nur bei Konfirmanden, sondern bei jedem Christen in der Gemeinde.

Ja, jeder Christ und jede christliche Gemeinde und Kirche, die sich ihrer Freiheit bewusst ist: Diese Freiheit leben wir im Herrn! Und auch dazu hilft uns der Heilige Geist, der Geist des Herrn. Der Heilige Geist ist immer mit dem Herrn Jesus verbunden. Wohl sind der Sohn und der Geist zwei unterschiedliche Personen des einen dreieinigen Gottes, aber wir können sie trotzdem nicht voneinander trennen. Da, wo der Geist ist, da ist der Herr und wo der Herr ist, da ist der Geist. Und so leitet uns der Geist immer wieder zu einer Art, die unserem Herrn Christus nacheifert, die seinem Wesen und seiner Gesinnung entspricht.

Wir sind frei und wir dürfen nun in vielen Dingen als mündige Kinder und befreite Sünder unserer Verantwortung nachkommen. Es ist uns heute freigestellt, wie wir unsere Gottesdienste feiern, nur das es auch wirklich zur Ehre Gottes geschieht. Es ist uns freigestellt, welche Speisen wir essen. Nur dass wir darin kein Ärgernis anrichten. Wir sind nicht mehr an einen einzigen Tempel für unsere Gebete gebunden, nur dass wir auch von der Freiheit gebrauch machen und wirklich beten! So könnten wir die Liste dessen, wie wir unsere Freiheit nun leben dürfen, noch ein ganzes Stück fortschreiben. Ja, wir sind frei und der Geist des Herrn hilft uns auch, unsere Freiheit verantwortungsvoll zu leben!

Aber weil wir doch auch in unserer Freiheit fehlbar sind, ist es ganz wichtig, dass der Geist uns auch immer wieder zur Buße führt. Immer dann, wenn wir nicht so sündlos waren, wie wir das eigentlich gern wollten. Dann aber, wenn wir wieder merken, wie sehr wir uns verrannt haben, dann, wenn wir merken, wie sehr wir eben doch noch Sünder sind, gerade dann will uns der Heilige Geist unsere Freiheit ganz besonders deutlich machen. Denn die Freiheit, von der Paulus in unseren Predigtversen schreibt, ist die Freiheit des Evangeliums, und das bedeutet: die Freiheit vom Fluch des Gesetzes, die Freiheit von der Strafe Gottes für den Sünder. Diese Strafe hat Jesus für uns ja schon abgebüßt.

Das ist doch die frohe Botschaft, die mit dem Pfingsttag ihren Siegeslauf um die Welt begonnen hat. Selbst da, wo du und ich Dinge getan haben, mit denen wir nicht vor Gottes Angesicht bestehen können, wo wir im letzten Gericht mit Gottes gerechter Strafe rechnen müssen, selbst da dürfen wir Zuversicht und Hoffnung haben. Denn diese Strafe ist schon vollstreckt und gebüßt. An uns aber ist es immer wieder, dem Ruf des Petrus zu folgen, der den erschrockenen Sündern den Weg zur Freiheit mit den Worten aufzeigte: *„Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“* (Apg 2,38). Und heute lässt uns der Geist diesen Trost immer wieder zusprechen, wenn er uns an unsere Taufe erinnert oder wenn wir in der Beichte die Worte hören dürfen: *„Euch sind eure Sünden vergeben“*. Und ganz persönlich wird es für dich, wenn dir der Herr im Abendmahl seinen Leib und sein Blut unter Brot und Wein zu essen und zu trinken gibt und dir sagen lässt: *„Für dich in den Tod gegeben“* und *„Vergossen zur Vergebung der Sünden“*. Es ist der Geist, der dich nach diesem Trost greifen lässt, der dir diese Worte auch im Herzen fest macht, so dass du als befreiter Sünder weiter mit aller Zuversicht und Freude in der Freiheit leben kannst, zu der dich der Geist des Herrn befreit und befähigt hat.

Ja, es ist einmal etwas anderes, das Pfingstfest mit einer Konfirmation zu vergleichen. Aber es ist ein guter Vergleich, um das Pfingstwunder richtig einordnen zu können. Die

Kirche aller Zeiten ist an diesem Tag frei und mündig geworden in der Erkenntnis der Herrlichkeit ihres Herrn. Und zu dieser Erkenntnis werden wir bis heute durch den Geist geleitet. So macht uns der Geist zu mündigen Kindern! Und so leben wir nun als befreite Sünder!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Komm, o komm, du Geist des Le-bens,
dei - ne Kraft sei nicht ver - ge-bens,
wah - rer Gott von E-wig-keit, So wird Geist und
sie er - füll uns je-der-zeit.
Licht und Schein in den dunk-len Her-zen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat, Verstand
und Zucht, / dass wir andres nicht beginnen, / als was nur
dein Wille sucht. / Dein Erkenntnis werde groß / und mach
uns von Irrtum los.

3. O du Geist der Kraft und Stärke, / du gewisser, neuer
Geist, / fördre in uns deine Werke, / wenn sich Satans
Macht erweist. / Schenk uns Waffen in dem Krieg / und
erhalt in uns den Sieg.¹ ¹ Eph 6,10-16

4. Wird uns auch nach Troste bange, / dass das Herz oft
rufen muss: / „Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?“ / O,
so mache damit Schluss. / Sprich der Seele tröstlich zu /
und gib Mut, Geduld und Ruh.

5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, / dass kein Teufel,
Tod noch Spott / uns denselben möge rauben, / du bist
unser Schutz, o Gott. / Sagt das Fleisch gleich immer
Nein, / lass dein Wort gewisser sein.

6. Wenn wir endlich sollen sterben, / so versichre umso
mehr / uns als Himmelreiches Erben / jener Herrlichkeit
und Ehr, / die erworben Jesus Christ / und nicht auszu-
sprechen ist.

T: Heinrich Held 1658 • M: Meiningen 1693